



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. den Forstinspektor bei der Landesregierung in Krain, Forststrath Johann Salzer, zum Oberforstrathe im Forstbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Mannsfeld m. p.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat die Steueramtspracticanten Johann Kalan und Otto Grebenz zu Steueramtsadjuncten ernannt.
Laibach am 7. Dezember 1878.
Präsidium der k. k. Finanzdirection.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärungen Graf Andrassy's in der österreichischen Delegation.

II.

Hiermit habe ich den ersten Theil meiner Aufgabe gelöst, und ich kann mich zu den verschiedenen Einwürfen wenden, die gegen die Regierungspolitik erhoben wurden. Der Herr Delegierte Dr. Kuranda sagte: Oesterreich hätte seit dem Austritte aus Deutschland keine größeren Verluste erfahren, als den es dadurch erlitten habe, daß es den status quo in der Türkei nicht erhalten hätte; die Türkei sei zwar eine alte Mauer, aber eine Mauer, die hätte geschont werden sollen. Ich sage aber nur, wie wir diese Frage betrachtet und behandelt haben; wir haben gedacht, die Mauer müßte vor allem anderen uns nützlich sein; sie müsse gestärkt werden, wo sie haltbar ist, verändert, wo sie unhaltbar ist; aber die Eine Idee, die aus dem von dem Herrn Delegierten Dr. Kuranda Geagten hervorgehen würde, habe ich nicht getheilt, und ich glaube, daß sie selbst der geehrte Herr Doktor nicht gutheißen will, nämlich die Idee, die Zärtlichkeit für die alte Mauer so weit zu treiben, sie so lange stehen zu lassen, bis sie uns auf den Kopf gefallen wäre. Der geehrte Herr Doktor hat weiter gesagt, daß Italien an eine Annexion denke; nun, meine Herren, ich wüßte dies nicht, in diesem Lande ist die Regierung diesem Getriebe fern, und eine jede Regierung ist es; eine Partei denkt wol daran und hat daran gedacht; als dieser Gedanke aber an das Tageslicht gekommen ist, hat sich die ganze öffentliche Meinung nicht nur in Oesterreich, sondern in ganz Europa dagegen empört und jener Partei Unrecht gegeben; dem war nicht immer so, und es kann schwerlich gegen die Richtigkeit der Regierungspolitik angeführt werden, daß

Oesterreichs Interessen heute von der ganzen Welt so gebüdet und aufgefaßt werden; wenn aber das stünde, was nicht steht: daß dieses Land an eine Annexion denken würde, dann würde es in erster Linie mit an Dalmazien denken müssen, und ein besseres Argument für Bosnien und die Herzegowina als dieses konnte mir kaum gegeben werden.

Der geehrte Herr Dr. Kuranda hat noch eine andere Idee angeregt, nämlich die Idee, ob es nicht möglich gewesen wäre, daselbe mit Bosnien zu thun, was wir mit Novibazar gethan haben: daselbst bloß Garnisonen zu belassen; ohne das Land in Administration zu nehmen. Nun, ich habe mir nie darüber Illusionen gemacht, daß die Idee der Occupation eine in der Deffentlichkeit unerwogene, unvorbereitete, in der Monarchie auch keine populäre ist. Ich habe mir auch alles überlegt, speziell auch vom finanziellen Standpunkte aus, wie es wol möglich wäre, diese nach meiner Ueberzeugung notwendige Idee in einer Form zu realisieren, die dem Staate die wenigsten Lasten militärisch und finanziell auferlegt, bin aber zu folgendem Resultate gekommen: entweder haben unsere Truppen, die jenes Land occupieren sollten, ein Widerstreben von Seite fanatischer Elemente, einen Angriff zu fürchten oder nicht. Bedroht sie kein Angriff, so entfallen alle die Argumente, die sich auf die Zukunft beziehen, die Gefahren, die uns dort bedrohen, und wir können alle zufrieden sein. Existiert aber eine Gefahr für unsere Truppen, so stellt sich militärisch folgendes heraus: Wenn wir für den Fall, als wir das Land occupieren und administrieren, alle Behörden in unseren Händen haben, wenn sich die Delegirten, die Sicherheitsorgane in unseren verlässlichen Händen befinden, so brauchen wir die Hälfte derjenigen Truppen, die wir brauchen würden, wenn diese Organe nicht da wären, weil dann die Truppen jeden Moment einer Ueberraschung, einem Angriffe ausgesetzt wären, wie es jede isolierte Garnison in einem Lande sein muß, wo überdies, wie es das Beispiel gezeigt hat, Autoritäten existieren, die damit anfangen, gegen ihre eigene Regierung, gegen ihren eigenen Herrscher zu revoltieren, und die daher auch den österreichischen Truppen an der Spitze der Bewegung entgegengetreten wären. Finanziell und militärisch hätte es somit die doppelten Auslagen erfordert.

Herr Dr. Giskra hat eine Analogie zwischen unserer Stellung in Bosnien mit jener gefunden, die wir einst in Italien eingenommen haben. Nun will ich mir erlauben, zu sagen, daß ich gar keine Analogie, sondern nur Gegensätze finde. Die österreichische Monarchie hatte in Italien die sehr schwierige, kaum zu bewältigende Aufgabe durch so viele Decennien durchgeführt, einen Bruchtheil einer 24 Millionen zählenden compacten Nation trotz deren Widerstrebens zu erhalten. Diese Aufgabe war schwierig, sie war kaum

lösbar. Wie stellt sich aber die Aufgabe, der wir heute gegenüberstehen? Sie stellt sich so dar, daß ich sagen muß, daß ein Vergleich zwischen beiden Fällen nur auf einer completten Unkenntnis der Orientverhältnisse beruhen kann. Wir haben hier kein compactes Land, keine homogene Nation vor uns, wir finden ganz andere Verhältnisse. In diesem Theile der Balkan-Halbinsel sind Serben, Montenegriner, Bulgaren und Albanesen. Die Albanesen bekennen sich nicht zum slavischen Stamme; es sind ferner Griechen, die den Slaven feindlich sind. Auch zwischen den Serben und Bulgaren existiert eine Rivalität; eine solche besteht auch zwischen Serbien und Montenegro. Es ist absolut keine Analogie zwischen den beiden Fällen vorhanden, sondern es sind das ganz entgegengesetzte Fälle. Seine Excellenz hat aber noch ein zweites Beispiel angeführt, nämlich Schleswig-Holstein. Wenn man eine Politik nicht direkt angreifen kann, so nimmt man ein Beispiel her: man erwähnt Schleswig-Holstein und sagt: unsere Action in Schleswig-Holstein war eine unglückliche. Logisch folgt daraus, daß auch die in Bosnien und der Herzegowina eine unglückliche sein wird. Nun frage ich aber: Wo ist die Analogie? oder vielmehr: Wo sind die Verschiedenheiten? In Schleswig-Holstein war die Action erstens nicht nur eine Parallellaction, sondern sogar eine mit Preußen gemeinsame, eine Cooperation. In Bosnien und der Herzegowina haben wir mit niemandem cooperiert, mit niemandem eine Parallellaction unternommen. Wir haben die Occupation selbständig ausgeführt. Also in diesem Punkte ist keine Ähnlichkeit vorhanden. Zweitens war Schleswig-Holstein von uns durch ganz Deutschland getrennt, und war daher nach meiner Ueberzeugung auch vorauszu sehen, daß eine gemeinsame Action dort nur zugunsten desjenigen enden konnte, den die geographische Lage bevorzugte. Nun haben wir, ich wiederhole es, in Bosnien keine Parallellaction und keine Cooperation mit Rußland in dieser Richtung befolgt. Wenn wir sie aber befolgt hätten, so wäre erst recht keine Ähnlichkeit da, denn dann hätte vielleicht Rußland Unrecht gehabt, auf diese Action einzugehen, weil dieses Land nicht Rußland näher liegt, sondern uns, weil dieses Land nicht eine russische Enclave ist, sondern eine unfrige, weil dieses Land der immediate Nachbar unserer Monarchie ist, während es von Rußland durch Serbien, Rumänien, Siebenbürgen, durch ganz Oesterreich getrennt wird. Also auch hier existiert eine Analogie gar nicht, sondern lauter Gegensätze.

Herr Dr. Giskra hat bei dieser Gelegenheit auch sein Lieblingssthemata berührt: die Täuschungen nämlich, denen das Ministerium des Außern ausgesetzt war; er hat wieder einmal die Kurzsichtigkeit des Ministers constatirt. Ich meinerseits constatire mit Vergnügen, daß die Kurzsichtigkeit, wenn sie vorhanden war, nicht zugenommen hat; sie ist im alten Stadium geblieben,

Feuilleton.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in Oesterreich im Jahre 1877.*

(Fortsetzung.)

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze hat demnach im Vergleiche zum Jahre 1873 um 258 Objekte oder 54.4 Prozent, der Geldwerth derselben aber um mehr als 16 Millionen Gulden, d. i. um 78.6 Perz., abgenommen. Fast eben so hoch beziffert sich der Ausfall, welchen der Verkehr in städtischen Realitäten, in Häusern und Baustellen erlitten hat; die Zahl der veräußerten Objekte ist zwar im Vergleiche zum Jahre 1873 nur um etwas über 22 Perz. gesunken, aber der Geldwerth derselben ist um 181.4 Millionen Gulden, d. i. um nahezu 73 Perz., zurückgegangen. Der „durch Verträge“ veranlaßte Besitzwechsel in städtischen Realitäten belief sich nämlich im Jahre 1873 auf 9122 Objekte im Werthe von 249,866,188 fl., 1874 auf 7487 Objekte im Werthe von 129,577,111 fl., 1875 auf 7846 Objekte im Werthe von 105,344,293 fl., 1876 auf 7092 Objekte im Werthe von 86,543,774 fl., 1877 auf 7099 Objekte im Werthe von 68,444,745 fl.

Der bedeutende Ausfall, welchen der Verkehr in Häusern und Baustellen während der letzten Jahre

dennoch erlitten hat, kommt zum weitaus größten Theile auf Rechnung des Wiener Realitätenmarktes und nur zu einem sehr geringen Theile auch auf Rechnung der geänderten Verhältnisse in einigen Landeshauptstädten zu stellen. Es ist dies auch leicht erklärlich. Der Maßlosigkeit der Grund- und Häuser-speculation, deren vornehmstes Operationsfeld eben Wien und dessen Weichbild war, entspricht naturgemäß auch die Stärke und Vehemenz des Rückschlages. Nach den Aufzeichnungen der Grundbuchämter belief sich die Zahl der „durch Verträge“ veranlaßten Liegenschaftsumsätze in Wien und dessen in den Gerichtsbezirken Hernals (seit 1877 in drei Gerichtsbezirke: Hernals, Ottakring und Währing getheilt), Sechshaus, Hiebing und Schwechat gelegenen Vororten im Jahre 1873 auf 4171 im Werthe von 211,985,289 fl., 1874 auf 2934 im Werthe von 87,709,957 fl., 1875 auf 3174 im Werthe von 70,448,434 fl., 1876 auf 2358 im Werthe von 53,155,066 fl., 1877 auf 2020 im Werthe von 36,872,430 fl.

Der Verkehr auf dem Wiener Realitätenmarkte ist demnach hinsichtlich der Zahl der Umsätze bereits um 51.6 Perz., hinsichtlich des Geldwerthes derselben sogar um 82.6 Perz. von seiner schwindelhaften Höhe im Jahre 1873 herabgegangen und hat im letztgenannten Jahre wieder das Niveau des Verkehrs im Jahre 1871 mit 38 Millionen Gulden erreicht.

Die momentane Unverkäuflichkeit der in den Zeiten der Haussestimung, somit unverhältnismäßig

theuer erbauten oder erworbenen Realitäten zu den eigenen Gesehungskosten und die dadurch bedingte Zahlungsunfähigkeit ihrer Besitzer hat eine mit dem Jahre 1875 beginnende und seither ununterbrochen steigende Zahl von Zwangsverkäufen und mit diesen auch jährlich sich steigende Verluste der Schuldner sowol wie vieler Hypothekargläubiger zur natürlichen Folge. Die Zahl der executiv veräußerten Realitäten belief sich im Jahre 1873 auf 4943 mit einem Erlöse von 12,249,542 fl., im Jahre 1877 auf 7981 mit einem Erlöse von 31,795,395 fl.

An der rapiden Zunahme der Zwangsverkäufe von 4720 im Jahre 1874, wo die Zahl derselben ihren tiefsten Stand während des Decenniums 1868 bis 1877 erreicht hatte, bis zu 7981 im letzten Jahre, d. i. also um nahezu 70 Perz., participierten zwar mit Ausnahme des land- und lehentastlichen Besitzes alle übrigen Liegenschaftskategorien; mit der höchsten Quote aber ist daran der städtische Realitätenbesitz theiligt, und unter diesem wieder jener in Wien und dessen Weichbild, wo sich durch endlose Substationen der mit fremdem Gelde und zu enorm hohen Preisen gebauten, beziehungsweise erworbenen Häuser und Baustellen jener naturgesetzliche Ausgleichungsprozeß vollzieht, welcher den Uebergang von krankhaften zu normalen Zuständen vermittelt.

Daß sich eine so große, in verhältnismäßig kurzer Zeit häufende Menge von Zwangsveräußerungen bei obendrein ausgesprochen ungünstiger Disposition des Realitätenmarktes, die durch ein solches Massenangebot

* Bergl. Nr. 283 d. Bl.

denn Sr. Excellenz hat bloß zwei Fälle angeführt, auf die er sich schon in der letzten Delegation berufen hat. Ich hätte gesagt, wir hätten Serbien vom Kriege zurückgehalten. Nun, ich habe in Wirklichkeit gesagt, damals haben wir Serbien zurückgehalten und nur einen Monat zurückgehalten. Ich habe aber nie gesagt, daß wir es für immer zurückhalten werden. Er hat zweitens angeführt, ich hätte den Frieden nach menschlicher Voraussicht als gesichert dargestellt. Nun, ich habe schon einmal constatirt und ich constatire es wieder, ich hatte damals vom europäischen Frieden, nicht von dem Kriege im Orient, der schon damals geführt wurde, gesprochen, und dieser Friede ist bis heute noch ungestört geblieben. Ich constatire also, in dieser Richtung hat das Uebel der Kurzsichtigkeit wenigstens nicht zugenommen. Ich habe damals Sr. Excellenz auch gesagt, ich halte diese Art des Angriffes gegen einen Minister weder des Angreifers noch des Angegriffenen für würdig, und daß ich darauf nicht mehr antworten würde. Die Politik muß in ihren großen Zielen, nach ihren Resultaten beurtheilt werden, nicht nach einzelnen Sätzen, nicht nach künstlich zusammengesetzten Worten. Nun, meine Herren, ich habe mich vollkommen geirrt, und ich bekenne es heute. Wenn gewisse Behauptungen monatelang durch die Zeitungen circulieren, ohne daß sie widerlegt werden, so erreichen sie die Kraft eines Dogma. Vorerst glaubt sie das große Publikum, dann glaubt sie auch der politische Leser, dann glaubt sie sogar derjenige, der sie geschrieben hat, und am Schlusse — ich muß es aufrichtig gestehen — würde ich sogar selbst alles glauben, was über mich gesagt wird, wenn ich nicht das Gegentheil von dem wüßte, was ich lese. Es ist also ein großer Fehler, den ich begangen habe, die Macht der Presse in dieser Richtung zu unterschätzen, und ich muß mich heute, wenn auch spät, dazu entschließen, eine Abrechnung darüber zu halten, wer sich in der Voraussicht getäuscht hat, ich oder meine politischen Gegner, und muß dann zu eruierten trachten, für wen ein Gutachten daraus hervorgeht.

Ich werde nicht nach einzelnen Worten, sondern von größeren Gesichtspunkten aus das Urtheil provocieren. Ich muß da zurückgreifen. Noch vor dem Kriege, vielleicht ein Jahr vor demselben, habe ich, im Widerspruche mit manchen europäischen Mächten, sogar im Widerspruche mit der ganzen öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn, die Idee, eine Convention mit Rumänien abzuschließen, angeregt, welches damals ein Vasallenstaat der Türkei war. Es wurde mir dies als ein großer Fehler vorgeworfen; es wurde eine Art Vergehen daraus gemacht, diese Länder nicht in ihrer Vasallenstellung festzuhalten. Nun, zwei Jahre später hatte ich die Ehre, in der Delegation darzutun, daß die Erhaltung des Souveränitätsverhältnisses zwischen diesen Ländern und der Türkei eine Idee sei, die weder der Türkei fromme, noch Oesterreich, noch auch jenen Ländern; sie sei eine der Ursachen, aus denen die Türkei in dem Kampfe unterliegen mußte. Und zu meinem Erstaunen traf diese Idee, als ich sie damals vortrug, auf keinen Widerspruch, sie war schon angenommen. Ja nach dem Kongresse waren diese Anschauungen und die früher so sträflichen Sympathien für Rumänien schon so weit gediehen, daß mir vonseite derjenigen, die damals jenen Standpunkt eingenommen haben, jetzt ein Vorwurf gemacht wird, daß wir es nicht bis auf den Krieg haben ankommen lassen, um Becharabien für Rumänien zu retten.

nur noch schlechter werden kann, nicht anders als zu sehr gedrückten Preisen und infolge dessen nur unter namhaften Verlusten sowol für die Hypothekarschuldner wie nicht minder für zahlreiche Hypothekargläubiger durchzuführen läßt, liegt auf der Hand. In der That haben auch Zahl und Betrag der „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ gelöschten Forderungen innerhalb der letzten vier Jahre eine Höhe erreicht, welche in einem argen Mißverhältnisse zu dem erzielten Liquidationserlöse steht; ein Zeichen, daß entweder der letztere durchschnittlich viel zu niedrig oder die Verschuldung der Executionsobjekte viel zu hoch im Verhältnisse zu deren wahrem Werthe gewesen sein muß. Nach den bezüglichen Angaben der Grundbuchämter betrug nämlich die Zahl der im Jahre 1877 wegen Unzulänglichkeit des Erlöses gelöschten Hypothekarforderungen (wodurch selbstverständlich die Forderung gegen die Person des Schuldners unberührt bleibt) 8428 im Betrage von 23.703,252 fl.

Im ganzen ist daher die Zahl der Hypothekarforderungen, welche aus dem executiven Kaufschilling nicht berichtigt werden konnten und darum „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ aus den öffentlichen Büchern gelöscht werden mußten, im Laufe der letzten vier Jahre um nahezu 180 Perz., der Betrag derselben aber sogar um 307 Perz. gestiegen, ein höchst ungünstiges Verhältniß, das sich bei den executiven Verkäufen städtischer Realitäten überhaupt und auf dem Wiener Plage insbesondere, wo das forcierte Ausgebot die Preise noch mehr verdirbt, noch um etliche Perzente ungünstiger gestaltet.

(Fortsetzung folgt.)

Später kam der Krieg. Es war eine Zeit, wo meine politischen Gegner und ihre Organe, als die gewohnte und hergebrachte Tapferkeit der Türkei sich neu bewährt hatte, dem Ministerium des Aeußern vorgeworfen haben, es hätte sich in der Lebensfähigkeit der Türkei geirrt, es habe sich getäuscht, als es die Türkei in ihrem alten Bestande für unhaltbar angesehen. Die Türkei sei stark genug, um allein mit Rußland fertig zu werden; Rußland aber sei seinerseits zu schwach, um mit der Türkei allein zu einem siegreichen Resultate zu kommen. Diese Idee war ungefähr zwei Monate in der Luft. Da kam die Zeit nach dem zweiten Plewna. Nun kam ein Umschwung. Nun war Rußland allmächtig. Es hieß, es werde die Dardanellen sperren und bloß für sich freihalten. Es werde Konstantinopel occupieren, es werde die Balkan-Halbinsel occupieren, es sei zu spät, um in diesem status quo irgend eine Aenderung anzustreben; weder Oesterreich, noch England, noch Europa könnten helfen. Nun, was hat sich gezeigt? Rußland hat Konstantinopel nicht occupiert, die Dardanellen nicht besetzt, die Balkan-Halbinsel nicht behalten. Es hat einen Kongreß acceptirt, es war nicht zu spät, den Einfluß Europa's und den unsrigen geltend zu machen. Also geradezu das Gegentheil ist geschehen, was vorausgesagt worden war. Nun kam ein anderes Stadium, es ward der Kongreß beantragt, und Rußland hatte ihn im Prinzipie angenommen. Nun hieß es, der Kongreß werde nicht zu stande kommen; wenn er aber zu stande kommt, so wird er den Krieg bringen, denn ein Kongreß bringt ja immer den Krieg. Wenn er aber nicht den Krieg bringt, dann wird Oesterreich auf demselben vollkommen isolirt sein. Nun, wie stellten sich dem gegenüber die Resultate?

Der Kongreß ist zu stande gekommen, er hat keinen Krieg gebracht, sondern einen unvermeidlich scheinenden Krieg vermieden. Oesterreich war nicht isolirt, sondern hat Unterstützung bei allen Mächten gefunden, in allen Fragen, ja bis in die Details seiner handelspolitischen Fragen, bis in die Begrenzung von Montenegro, bis zu seinen Interessen in Spizza und am Eisernen Thore hat es bei allen Mächten Entgegenkommen gefunden. Deutschland hat uns nicht verlassen, sondern hat sich als treuer Freund bewährt. England hat uns nicht verlassen, sondern hat in der nämlichen Richtung mit uns gewirkt. Rußland hat unsere Interessen nicht ignoriert, sondern hat sie anerkannt. Nun, meine Herren, so stellt sich das Bild Ihrer Voraussicht und der Resultate, und wenn ich reasumieren will, so muß ich folgende Frage an Sie richten. Wenn ich Ihnen vor zwei Jahren gesagt hätte: es wird die orientalische Frage in ihrer ganzen Ausdehnung entstehen, Rußland wird mit den Vasallenländern Krieg gegen die Türkei führen und über die Türkei siegen, die Türkei wird zwei Drittel ihres Besitzes dem Sieger abtreten, unsere handelspolitischen Interessen werden auf der ganzen Balkan-Halbinsel bedroht dastehen, es wird ein neuer Zustand im Orient durch eine einzelne Macht octroyirt werden, aber keine dieser Gefahren wird uns treffen, wir werden die siegende Macht, und zwar ohne Krieg, in freundschaftlicher Weise dazu bringen, daß sie die politischen Resultate ihres Friedensschlusses einem europäischen Areopag vorlegt, daß dieser Zustand erst mit Genehmigung und auf der Basis der europäischen Rechtsprinzipien gutgeheißen wird, es werden unsere handelspolitischen Interessen nicht geschädigt, es werden unsere territorialen Interessen nicht tangiert werden, sondern wir werden von Europa ein einstimmiges Mandat erhalten, einen Theil der Balkan-Halbinsel zu occupieren und dort zu bleiben, ohne bestimmten Termin, bis wir diesen Zweck erreichen, während der nämliche Kongreß sagen wird, daß Rußland innerhalb einer gewissen Zeit und unter gewissen Conditionen diese Länder, und zwar als Freund und Alliirter aller Mächte, die in Berlin versammelt waren, und infolge dessen auch als unser Alliirter, räumen soll, und dies alles, ohne daß wir an dem Kriege theilgenommen haben werden, — was hätten Sie damals gesagt? Sie hätten mich ganz einfach einen Schwindler genannt, und Sie hätten es noch mehr gethan, wenn ich Ihnen gesagt hätte, dieses ganze Resultat wird 102 Millionen Gulden und 766 Tode kosten, 766 und nicht 7000, wie es der Herr Abgeordnete Hausner noch unlängst unter Applaus behauptet hat. Nun, ich sage: kann ich daraus folgern, daß die Politik für die Zukunft nicht gleichen Angriffen ausgesetzt sein wird? Ich muß sagen: Nein. Ich kann es nicht und darf es nicht, denn wenn diejenigen, die die verschiedenen Versionen über die Kurzsichtigkeit der Regierung in Umlauf gebracht haben, überhaupt davor zurückscheuen würden, später widerlegt zu werden, so hätten sie dies auch bisher unterlassen.

Aus der ungarischen Delegation.

In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation vom 8. d. M., welcher seitens der gemeinsamen Regierung Graf Andrassy, Graf Bylandt, Sectionschef v. Drczy, Vizeadmiral v. Böckh, Corvettenkapitän v. Gaal und Hofrath v. Mercy bewohnten, wurde ein das Budget des Ministeriums des Aeußern be-

treffendes Muntium der österreichischen Delegation vorgelesen, aus welchem hervorgeht, daß die präliminirten 97,000 fl. für politische Agenturen in Bukarest, Belgrad und Cetinje von der österreichischen Delegation nicht votirt wurden, während die ungarische Delegation diese Post den vereinigten Subcomités zuwies. Graf Andrassy erklärte, die Regierung habe eingewilligt, daß diese Post vor Verhandlung des Berliner Vertrages im Reichsrathe von der österreichischen Delegation nicht in das Budget eingestellt werde. Sie behält sich aber vor, dieselbe als Nachtragskredit einzubringen, und empfiehlt der ungarischen Delegation dasselbe Vorgehen. Die Delegation beschloß in diesem Sinne.

Da in mehreren Punkten zwischen den beiden Delegationen kein Einverständnis erzielt wurde, so wird hinsichtlich der Differenzen, betreffend die Berittmachung der Hauptleute, die Erbauung eines Citadellenschiffes, die Umlegung eines Geniebataillons nach Ungarn und die Resolution über das Inslebentreten der Delegationsbeschlüsse über das Heeresbudget, eine gemeinsame Abstimmung nothwendig sein.

Zum Schlusse der Sitzung stellte der Delegierte Graf Apponyi die Anfrage, ob der Minister des Aeußeren, nachdem das Rothbuch bereits in betreff der Rhodope-Kommission veröffentlicht sei, etwa von der Ansicht zurückgekommen, auf seine Interpellation in Angelegenheit der Rhodope-Kommission zu antworten. Anstatt des Grafen Andrassy, der mittlerweile die Sitzung verlassen, antwortete Baron Drczy, daß durch die Veröffentlichung des Rothbuches dem Interpellanten Gelegenheit gegeben wurde, die auf seine Frage bezüglichen Actenstücke zu studieren. Dies sei ja hauptsächlich der Wunsch des Interpellanten gewesen; die Regierung sei daher der Ansicht gewesen, Graf Apponyi werde dadurch befriedigt sein. Da dies nicht der Fall zu sein scheine und Graf Apponyi auf einer formellen Antwort bestehe, so werde Graf Andrassy die Interpellation in der nächsten Sitzung beantworten.

Kaiser Wilhelm an den Berliner Magistrat.

Bei dem anlässlich der Regierungsübernahme des deutschen Kaisers am 7. d. M. stattgefundenen feierlichen Empfange des Magistrates und der Stadtverordneten von Berlin, welche ihm eine Adresse überreichten, hielt Kaiser Wilhelm, an letztere anknüpfend, eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er im wesentlichen folgendes sagte:

Allerdings habe ich bei meinem Empfange aus den leuchtenden Augen der Bevölkerung gelesen, daß die Freude über meine Genesung und Rückkehr eine innige und tief aus dem Herzen kommende ist. Die Empfangszurüftungen übersteigen vielleicht das von mir gewünschte Maß; Sie sagten mir aber schon vorgestern, daß die allgemeine Freude sich nicht zurückhalten ließ, und so danke ich Ihnen herzlich für den meinem Herzen wohlthunenden Empfang und bitte Sie, diesen Dank überall zu verbreiten. Es gelang Ihnen, den tief schmerzlichen Eindruck der letzten Ereignisse, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theile zu verwischen. Die Vorsehung ließ zu, daß mich so Schweres betraf. In meiner Errettung fand ich eine Mahnung, mich zu prüfen, ob ich meinen Lebenslauf so eingerichtet, meine Pflichten so erfüllt habe, daß ich es werth war, gereinigt zu werden. Wenn ich die kurze mir noch verbleibende Zeit ungetrübt verleben, so ist es der Wille der Vorsehung. Eine Aenderung der Gesetze ist nothwendig geworden. Wie nothwendig diese Aenderung für Deutschland und dessen einzelne Staaten war, liegt jetzt wol allen vor Augen, aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Anregung gegeben. Ist es ja doch bewiesen, daß weitverzweigte Verbindungen existieren, und zwar mit dem ausgesprochenen Principe, die Häupter der Staaten zu beseitigen. Die Hauptsache ist aber, wie Sie in der Adresse richtig bemerken, die Erziehung der Jugend. Hier gilt es, die Augen offen zu halten. Das ist Ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, daß solche Gesinnungen nicht wieder aufwachsen, und dabei ist das Wichtigste die Religion. Die religiöse Erziehung muß noch viel tiefer und ernster gefaßt werden; in dieser Beziehung ist auch in unserer Stadt nicht alles gut bestellt. Ich danke Ihnen nochmals für die in der Adresse kundgegebenen Gesinnungen, welche ich durch den mir zutheil gewordenen Empfang bestätigt gefunden habe. Ich bitte Sie, das, was ich gesagt habe, möglichst weiten Kreisen mitzutheilen.

Der Sieg der Engländer im Peiwar-Passe.

Telegramme englischer Blätter bringen genauere Nachrichten über den Sieg, den General Roberts gegen die Afganeu erfochten hat. Die letzteren wurden von den Engländern, welche die Nacht durch marschirt waren, bei Tagesanbruch überrumpelt. General Roberts hatte zwei englische Regimenter (8. und 72.), dann das 5. Gurka- und das 5. Pendschab-Infanterieregiment im Feuer. Der Kampf dauerte zwei Tage. Zwei englische Offiziere sind todt, zwei andere verwundet. Ungeachtet des entschiedenen Erfolges, welchen die Engländer im Peiwar-Passe errungen,

melden die „Times“, daß die Rheiber-Colonne in diesem Jahre höchstens bis Dschellalabad vorrücken, an einen Vormarsch der Quetta-Colonne auf Kandahar aber wegen der Schwierigkeiten der Verpflegung nicht gedacht werden könne.

Ueber den Sieg der britischen Waffen erstattet General Roberts in einem Telegramme an Lord Lytton folgenden Bericht: „Kotul, 3. Dezember. Ich umging die Position des Feindes durch eine Flankenmarsch über den Sapingawai-Paß in der Nacht vom 1. d. Der Weg war äußerst schwierig und die Entfernung größer als erwartet worden war. Wir erreichten den Feind gerade bei Tagesanbruch und überrumpelten ihn vollständig. Das 7. Hochländer-Regiment und das 6te Gurka-Regiment vertrieben ihn nach und nach aus seinen verschiedenen Stellungen, und in diesem Werke wetteiferten beide Regimenter miteinander. Die die umgehende Bewegung ausführende Colonne versuchte sodann den Peiwar-Kotul zu erreichen, aber infolge der Schwierigkeiten des Terrains und wegen der dichtbewaldeten Anhöhen konnte die Erstürmung des Kotul von dieser Seite nicht bewerkstelligt werden. Ich beschloß demnach, die Truppen von dieser Linie zurückzuziehen, die Colonne so zu placieren, daß sie den Rücken des Feindes bedrohte, und den Kotul heute morgens anzugreifen. Die durch das 8. Fußregiment und das 5. Punjab-Infanterieregiment wirksam von der Richtung unseres Lagers aus unterstützte Bewegung hatte den gewünschten Erfolg, den Feind aus dem Kotul zu vertreiben, und unsere Truppen besetzten denselben gestern nachmittags um vier Uhr. Der Feind war vorgestern abends von Kushi aus durch vier Infanterieregimenter verstärkt worden und leistete einen sehr hartnäckigen Widerstand. Die Artillerie insbesondere war gut bedient. Die Niederlage der Afghanen war vollständig. Sie haben, wie verlautet, starke Verluste erlitten. Wir erbeuteten achtzehn Kanonen und eine große Quantität Schießbedarf. Außerdem wurden vom Feinde zwei oder drei Kanonen auf den Anhöhen im Stiche gelassen, und dieselben werden in Sicherheit gebracht werden. Unser Verlust ist in Anbetracht des Terrains und des uns numerisch überlegenen Feindes mäßiger Natur. Zwei Offiziere, Kapitän Kelso von der königlichen Artillerie und Major Anderson vom 23. Pionnierbataillon, wurden getödtet; General Cobbe und Lieutenant Munro vom 72. Hochländer-Regiment wurden verwundet, indeß keiner von beiden sehr erhebt. Die Zahl der getödteten und blessierten Soldaten beträgt ungefähr 80. Die Truppen hatten große Strapazen durchzumachen und litten sehr durch die für die gegenwärtige Jahreszeit große Kälte. Alle benahmen sich wie Soldaten sich benehmen sollen, und ihr Geist ist ein ausgezeichnetener. Die Verwundeten werden nach Kurum gebracht. Ich hoffe, am 5. d. meinen Marsch in der Richtung des Shuler-Gurdan-Passes fortsetzen zu können.“

Tagesneuigkeiten.

(Audienz einer Preßburger Deputation bei Sr. Majestät.) Die vom Preßburger Obergespan Grafen Stefan Esterhazy geführte Deputation, deren Mitglieder sämtlich in ungarischem Galatostüm waren, wurde von Sr. Majestät am 7. d. M. vormittags um 10 Uhr in Ofen in Audienz empfangen. Der Obergespan trug die Bitte vor, daß Sr. Majestät die vom ungarischen Unterrichtsminister initiierte Angelegenheit einer in Preßburg zu errichtenden Universität der Allerhöchsten Protection würdigen möge. Sr. Majestät erwiderte folgendes: „Mit hoher Befriedigung nehme ich das Streben zur Kenntnis, welches die Stadt und das Comitatus Preßburg im Interesse der Hebung, Förderung und Verbreitung der Wissenschaft betätigen. Ich werde meine Regierung anweisen, die Mir von Ihnen vorgelegene Bitte einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und Mir dann hierüber zu berichten. Es wird mich freuen, wenn die Hindernisse, welche der Erfüllung Ihres Wunsches für jetzt entgegenstehen, sich beheben und beseitigen lassen würden, und wenn die angeregte Idee der Errichtung einer Universität in Preßburg, der ich meine volle Aufmerksamkeit schenke, realisiert werden könnte.“

(Eisenbahnraub.) Eine unerhörte That, welche bisher in der Geschichte deutscher Eisenbahnen einzig dastehen dürfte, wird von zuverlässiger Seite dem „Dresdener Journal“ gemeldet. In dem abends 6 Uhr 45 Minuten vom böhmischen Bahnhof nach Meichenau verkehrenden Personenzuge — so erzählt das amtliche Organ unter dem 6. Dezember — laufen auch zwei Wagen der kaiserlich deutschen Postverwaltung, von denen der eine die Poststücke aufnimmt, während der andere dem betreffenden Postbeamten als Bureau und Aufbewahrungsort der Geld- und Werthbriefe anzuweisen ist. Beide Wagen sind mit einander derartig verbunden, daß eine Communication der Beamten während der Fahrt stattfinden kann. Gestern abends hatten die Wagen der Postsekretär Taubert, der Practicant Lindner und der Postschaffner May des Eisenbahn-Postamtes Nr. 20 zu begleiten. Während nun die drei Beamten zwischen „Eule Krone“ und Klingenberg im Bureauwagen mit Erledigung der Arbeiten beschäftigt waren, öffnete sich unerwartet die Thür, und herein trat ein Mann, in der

Hand einen mehrläufigen, dem Ansehen nach neuen Revolver haltend und kategorisch die Herausgabe der Geldbriefe verlangend. Auf die seitens des Sekretärs abgegebene Erklärung, daß sämtliche Werthgegenstände im anderen Wagen untergebracht seien, bemerkte der Fremde, daß dies nicht der Fall sei, griff hierauf, den Revolver immer noch drohend auf die drei Beamten gerichtet, mit der linken Hand rücklings in eines derjenigen Fächer hinein, in welche dergleichen Stücke fortirt niedergelegt zu werden pflegen, und entfernte sich mit einem Packet Briefe aus dem Wagen unter der Versicherung, er werde jeden, der einen Versuch machen sollte, ihm zu folgen, sofort über den Haufen schießen. Die sogleich bei der Ankunft in Freiberg angestellten Erörterungen haben ergeben, daß in Summa zehn Briefe geraubt worden sind, von denen acht eingeschrieben gewesen, die anderen beiden circa 100 Mark enthalten haben. Der Thäter scheint ein ehemaliger Zugsbediensteter zu sein.

(Zum Untergang der „Pommerania“.) Die beiden Mädchen von drei Jahren und neun Monaten, welche sich unter den Geretteten der „Pommerania“ befanden, sind nunmehr als die Kinder der vermählten Frau Miina Stiehl agnoscirt worden. Dieselben sind von Newyork aus reclamirt worden und werden mit dem Hamburger Dampfer „Cimbria“ dorthin zurückbefördert werden.

Lokales.

(Ernennungen.) Der Forstinspektor bei der k. k. Landesregierung in Laibach, Herr Forsttrath Johann Salzer, wurde zum Oberforsttrath im k. k. Ackerbauministerium ernannt. — Die Steueramtspractikanten Johann Kalan und Otto Grebenz wurden zu Steueramtsadjuncten im Bereiche der k. k. Finanzdirection für Krain ernannt.

(Verleihung militärischer Auszeichnungen.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Theile ein umfangreiches Verzeichnis der von Sr. Majestät dem Kaiser, beziehungsweise im übertragenen Wirkungskreise — vom Armeekommandanten FML. Baron Philippovich, in Anerkennung hervorragend tapferer oder sonst verdienstlicher Leistungen am Occupationsschauplatz in der Zeit vom 5. September d. J. an, dann bei Durchführung der Mobilisierungsarbeiten oder im Sanitätsdienste erworbenen Verdienste an Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften verliehenen Decorationen und belobenden Anerkennungen. Aus der langen Reihe derselben theilen wir auszugsweise nachstehende Auszeichnungen mit; es erhielten: den Orden der eisernen Krone 2. Klasse: FML. Vincenz Fürster Edler von Fürstheim des Generalkommandos in Agram; — das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: Oberstlieutenant Karl Ludwig, Generalstabschef in Agram; — den Orden der eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration: Oberstlieutenant Arthur Wolfras v. Ahnenburg des Generalstabs-corps, Hauptm. Albert Strohmayr des 17. und Lieut. Gideon Krneta des 53. Inf.-Rgts., Major Ludw. Sokoll des 12. Art.-Rgts. und Oberlieut. Dominik Klein des 1. Fest.-Art.-Bat.; — das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens: Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Josef Uriel des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach; — das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration: Major Karl Gündel, Hauptm. Franz Stojan, Oberlieut. Rgts.-Adj. Karl Ritter v. Andrioli, Ref. Oberlieut. Ant. Svetel, Lieut. Othmar Sever, Lieut. Barth. Andrejta und Reservelieut. Josef Muka des 17. Inf.-Rgts.; Major Georg Kohnic, Hauptm. Karl Petrovic und Reservelieut. Max Andriaco des 53. Inf.-Rgts.; Oberst Karl Machalighy des 61. und Ref.-Oberlieut. Ernst Kieselwetter Edler v. Wiesenbrunn des 76. Inf.-Rgts., die Oberlieutenants: Alex. Milentovic des 12. Art.-Rgts., Ottokar Dalmata von Hideghet des 1. und Barth. Vegat des 5. Fest.-Art.-Bat.; — die Kriegsdecoration zum Militär-Verdienstkreuz: Oberst Maximilian Köhler des Landw.-Schützenbat. Laibach Nr. 25, derzeit Landwehrkommando-Adj. in Zara; — das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: Oberarzt Dr. Anton Staré.

Die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde ausgesprochen dem: Oberstlieut. Max Ritter von Catinelli des Generalstabs-corps, Oberst Friedrich Priege, Major Christian Kerzetz, den Hauptleuten: Aug. Salomon und Andreas Slivnik, den Oberleutenants: Josef Blabolill, Michael Lukanc, Matthäus Prasnitar und Jakob Modrijan, dem Ref.-Lieut. Franz Freiherr Macneven D'Kelly und dem Lieut. Lindor Ritter v. Görz des 17. Inf.-Rgts., Oberst Ludwig Janski des 22., den Hauptleuten: Martin Lovretic und Karl Edler von Gebauer, Ref.-Oberlieut. Rudolf Wimmer des 53. Inf.-Rgts., Hauptm. Hubert Gelinek des 25. Jägerbat., Oberlieut. Hugo Graf Hohemwart-Gerlachstein des 5. Drag.-Rgts., Hauptm. Franz Güttl, Oberlieut. Ferd. Laval und Lieut. Vitus Kostelac des 12. Art.-Rgts., Hauptm. Georg Rudolph des Ruhestandes, Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Ferdinand Haneisen, Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, endlich dem General-Chefarzt des Maltheiser-Ritterordens Dr. Jaromir Freiherrn v. Mundy.

Tapferkeitsmedaillen wurden verliehen im Mannschafftsstande des vaterländischen Infanterieregiments Freih. v. Kuhn Nr. 17: Für die Expedition gegen Livno: die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem

Kadetten Karl Zudermann, den Zugsführern: Otto Potočnik, Johann Malnerik und Peter Sterk; dem Korporal Johann Pantizic; — die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: den Offiziers-Stellvertretern: Franz Druškovic und Franz Triller; den Feldwebeln: Franz Gogala, Johann Cadez und Franz Prasnitar; dem Kadetten Johann Fajdiga; den Zugsführern: Barthol. Nebec, Franz Gramar, Peter Peternel und Josef Flegar; den Korporalen Josef Novak und Anton Delorenzi; dem Kadetten Erhard Buschek, den Infanteristen: Bartholomäus Merzellar, Johann Ponikvar, Michael Tomšic und Johann Popovic. — Die Allerhöchste belobende Anerkennung endlich wurde ausgesprochen: vom 17. Infanterieregimente für die Expedition gegen Livno: den Feldwebeln: Georg Köstner und Franz Detela; den Zugsführern: Franz Schiller, Jakob Senear, Josef Kump, Johann Zagar, Andreas Presern, Josef Kramar, Jakob Zupan, Franz Lisofer und Franz Budenik; den Korporalen: Josef Cvetko, Martin Znidarsic, Joh. Balaznik, Valentin Kauska, Johann Kofalj, Franz Simoncic und Josef Rottnik; den Gefreiten: Victor Balsta, Jos. Matijasic, Gregor Franc, Franz Sušnik, Anton Sive, Andreas Berhovec, Jakob Kadel und Jakob Sustercic; den Infanteristen: Martin Lipout, Gregor Mihelic, Josef Rošelj, Franz Gartner, Anton Bartol, Joh. Celestina, Raimund Anderfohl, Anton Keber, Andreas Gerbec, Johann Luzar, Franz Jakš, Johann Jarz, Joh. Hovla, Josef Pregel, Anton Terčal, Georg Sustercic, Mathias Staré, Mathias Muhic, Franz Dejak und Anton Derk.

(Aus dem Landesaussschusse.) In der Sitzung des krainischen Landesaussschusses vom 6. d. M. wurde über folgende Gegenstände verhandelt: Die verträglichste Anstellung des Herrn Gustav Pirce von Krainburg als Adjunkt und zweiter Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slop; die Aufnahme des Zahlzöglings Johann Diez und des Externisten Eduard Furlan bei dieser Schule wurden genehmigt. — Der Contract der Schubstationsgemeinde Rudolfswerth über Schüblingsverpflegung im Jahre 1879 wurde genehmigt, dagegen jener über Schubvorspann zu weiterer Verhandlung rückgestellt. — Die Colaudierungs-fähigkeit der über den Ahazenberg umgelegten Auerspergstraße wurde zur Kenntnis genommen und die Landesaussschusskommission zur Vornahme dieser Colaudierung nach Zulass der Witterungsverhältnisse abgeordnet. — Verschiedene hinsichtlich der Beköstigung und Krankendisziplin im Laibacher Zivilspitale angeregte Verfügungen, sowie eine entsprechende Dekonomie in der Medikamentengebarung wurden beschlossen. — Der Gemeinde Ustje wurde bewilligt, den Genuß eines Hutweide-Antheiles von vier Joch dem jeweiligen Seelsorger daselbst als Aufbesserung seiner Einkünfte einzuräumen. — Die von der Gemeinde Kolovrat beschlossene Schlachtungstage wurde genehmigt, der Gemeinde Kosana die Ordnung der vom früheren Gemeindevorstande zu legenden Gemeindeführung aufgetragen, und eine bei der Gemeinde Obergurk anhängige Baubeschwerde auf den Rechtsweg verwiesen. — Die Anzeige des Laibacher Stadtmagistrates, daß der städtische Polizeiarzt Dr. Jilner die ärztliche Untersuchung der Schüblinge gegen die bisherige Gebühr übernommen habe, gelangte zur Kenntnis; verschiedene andere ökonomische Angelegenheiten der Landschaft im städtischen Schulwesen wurden erledigt, und ferner beschlossen, die Brandschadenversicherung für landwirtschaftliche Gebäude und Anstalten vom 1. Jänner 1879 an bei verschiedenen Affecuranzgesellschaften einzuleiten. — Zur Reluition des Straßenbeschotterungsaufwandes im Bezirke Idria mittelst Gemeindesteuerzuschlägen wurde die entsprechende Einleitung getroffen. — Ein Besuch des Müllers Franz Gombac um Befreiung seiner Mahlgäste von der Entrichtung der Melastraßenmauth wurde an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg zur entsprechenden Amtshandlung durch die zwei Bezirksstraßen-Ausschüsse Adelsberg und Senofetsch im Sinne des betreffenden Landesgesetzes übermittelt. — Die Ausschreibung von sechs Plätzen der Kaiserin Elisabeth-Invalidentiftung wurde über den Antrag des Stifters Herrn Carl Baron v. Wurzbach angeordnet. Schließlich wurde dem k. k. Landeschulrath die Zustimmung des Landesaussschusses zu der von den betreffenden Orts- und Bezirksschulräthen erfolgten Präsentation auf den Volksschullehrerposten in Uch für Lorenz Petnar und in Terstenik für Franz Breznik erklärt, bezüglich definitiver Besetzung der Lehrerposten in Pöllandl und Prem dagegen weitere Erhebung beantragt.

(Zinsfuß-Verabsetzung.) Auch die krainische Sparkasse hat in ihrer vorgestrigen Generalversammlung über Antrag der Direction beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen in Anbetracht der gegenwärtigen Geldverhältnisse von 5 auf 4½ Prozent zu ermäßigen. Dieser Beschluß tritt mit 1. Juli 1879 in Wirksamkeit.

(Benefiz-Vorstellung.) Den Reigen der diesjährigen Benefizvorstellungen eröffnet der Gesangscomiker Herr Siegmund Friedmann, zu dessen Vortheil morgen an unserer Bühne als Novität die fünf-actige Posse „Der Millionenbräutigam“ von Doppler, Musil von Suppé, in Szene geht.

(Stürme und Schneefälle.) Die vorgestern auf dem meteorologischen Central-Observatorium in Wien eingelangten Depeschen melden heftige Stürme

in der Adria sowie in Dalmazien; aus Triest und Pola wird gleichzeitig seit Sonntag anhaltender Vorsturm bei Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist in ganz Syrien und Norditalien unter den Nullpunkt gesunken, und dauern im Alpengebiet bei niederem Luftdruck die Schneefälle bei Frostwetter an.

—d. (Theater.) Vergangenen Freitag ging das bekannte Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel „Dorf und Stadt“ in Szene und brachte dem Publikum durch die vorzügliche Aufführung einen genussreichen Abend. In erster Linie excellierte Fr. Solvey als „Vore“. Ihre Darstellung war in allen Theilen ein immerwährendes Gestalten frischer, herzwinnender Empfindung und eine fortgesetzte schöne Kette natürlicher, nie outrierter Momente, fesselnd und von großer, ergreifender Wirkung. Die harmlose Munterkeit, die mädchenhafte Schen und Verschämtheit, die liebevolle Unverdorbenheit und Naivetät, die helle laute Herzensfreude in den Liebeszügen, die stille zurückgepreßte Bewegung und der Ausbruch des Schmerzes, kurz alle wechselreichen Gemüthsstimmungen der herzigen Schwarzwälderin gelangten mit überraschender Lebenswahrheit zum Ausdruck und bildeten eine einheitliche, vortrefflich detaillierte Charakter-schilderung. Herr Waldburger zeigte als „Reinhard“ große Begabung, allein seine Leistung litt unter dem Eindrucke der Unsicherheit und Zerkahrenheit. Die meisten Szenen waren verständnisvoll angelegt, wurden aber nicht gleichmäßig ausgeführt, indem sich ein häufiges Nachlassen der künstlerischen Spannkraft und infolge dessen ein störendes Ermatten des Spieles und der Declamation bemerkbar machten. Sehr verdienstlich und mit anheimelnder Natürlichkeit spielte Fr. Langhof das „Bärbele“, und die urwüchsige, biedere Bauernmutter des „Bündelwirts“ fand in Herrn Ehrlich einen fähigen Vertreter. Herr Baum (Reichenmaier) ließ die Halt- und Gestaltlosigkeit seiner Partie in ihrer ganzen Blöße zutage treten und paßte auch in seiner Erscheinung nicht für die Darstellung des von der Dichterin unzweifelhaft gesetzter gedachten Rathgebers und Freundes des Malers. Auch Herr Zahn (Balder) erzielte nicht die beabsichtigte Wirkung und erschien zu wenig humoristisch. Eine sehr hübsche und edle Leistung war die „Da von Felsed“ des Fr. Wilhelmi; Herr Direktor Ludwig bewegte sich als „Fürst“ ganz entsprechend. Anerkennend hervorheben wollen wir noch die gefällige Leichtigkeit, mit welcher Fr. Solvey den Schwarzwälder Dialekt beherrschte, und ihre reizende Vortragweise der schwäbischen Volkslieder. Den tiefsten Eindruck machte die Nachszene des letzten Actes (Reinhard und Leonore), am dankbarsten verhielt sich das Publikum bei den heiteren Szenen.

Samstag gelangte die Operette „Giroflé-Giroflá“ von Ch. Lecocq zur Aufführung und gestaltete sich zu einer stürmischen Ovation für Fr. Massa, unsere liebenswürdige Primadonna. Das Trinklied, die anmuthigste Piece des Stückes, rief einen minutenlangen frenetischen Beifallsjubel hervor, welcher durch eine ebenso unerwartete wie wohlverdiente Kranzpende noch gesteigert wurde und die Sympathie des Publikums für seinen Liebling zur schmeichelhaftesten Aeußerung brachte. Die Vorstellung ging sehr effectvoll vonstatten und war vortrefflich einstudiert; auch die Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig und übertraf die bisherigen Aufführungen dieser Operette an Reichhaltigkeit und Eleganz. Fr. Meyer sang den „Pedro“ reizend und paßte in der Erscheinung vollkommen zur niedlichen „Paquita“ (Fr. Solvey). Herr Arenberg (Marasquin) fand für seinen warmen und gewinnenden Gesangsvortrag lebhaften Applaus, und Herr Direktor Ludwig glänzte als „Prinz Mourzuc“ hauptsächlich durch die Bravour seiner mimischen Leistung. Geradezu ausgelassen, aber auch unwiderstehlich komisch wirkte Herr Friedmann als „Don Boléro“ und wurde hierbei von Fr. Langhof (Aurora) auf das beste unterstützt. Die Chöre hielten sich wacker und trugen wesentlich zur Unterhaltung bei. Das zahlreich erschienene Publikum verließ vollständig befriedigt das Haus.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 10. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm nach einiger Debatte den Antrag Groß' auf Einsetzung eines Ahtzehner-Ausschusses betreffs des Berliner Vertrages an. Dafür stimmten auch die Minister. Granitsch interpellirte wegen der Absicht eines gemeinschaftlichen Anlehens für die Verwaltungskosten Bosniens. Pretis erklärt die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Anlehens für ausgeschlossen.

Petersburg, 10. Dezember. Beim gestrigen Diner zu Ehren der Ritter des Georgordens brachte der Zar einen Trinkspruch auf das Wohl des deutschen Kaisers aus, als des ältesten Ritters des Georgordens, Freundes und besten Kenners des Heldenmuthes der russischen Arme.

Prag, 9. Dezember. (N. fr. Pr.) Graf Hohenwart ist seit gestern in Prag. Seine Anwesenheit gilt nicht bloß dem Besuche der Familie des Grafen Morzin, sondern bezweckt auch, mit den czechischen Führern in der Frage der Reichsrathsbescheidung neuerdings Fühlung zu gewinnen.

Berlin, 9. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Auf die Anfrage Virchow's wegen der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin antwortet der Minister des Innern, derselbe sei motivirt durch die Gegenwart zahlreicher Agitatoren, durch Anzeichen der Organisation einer geheimen Propaganda, welche das Leben aller europäischen Fürsten bedroht. Die Regierung hatte die Pflicht, vor allem das Leben des Kaisers zu sichern.

London, 10. Dezember. Im Unterhause wie im Oberhause erfolgten heftige Angriffe gegen die Regierungspolitik. Withead entwickelt den Antrag, nach einem ersten Erfolge gegen Afghanistan den Krieg zu beendigen, ohne den Emir stark zu demüthigen.

Lahore, 8. Dezember. General Roberts ließ für einen Theil der Truppen bei Peiwar Baracken bauen. Dem Vernehmen nach wurden Befehle zum Vormarsche nach Dschellalabad gegeben. Es geht das Gerücht, der Emir sei durch den Engpaß von Bamian nach Turkestan geflohen.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 10. Dezember.
Papier-Rente 61 40. — Silber-Rente 62 65. — Gold-Rente 72 10. — 1860er Staats-Anlehen 112 80. — Bank-Actien 780. — Kredit-Actien 230. — London 116 40. — Silber 100. — R. f. Münz-Dulaten 5 55 1/2. — 20-Franken-Stücke 9 31. — 100 Reichsmark 57 50.

Wien, 10. Dezember, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 229 50, 1860er Lose 112 80, 1864er Lose 138 75, österreichische Rente in Papier 61 42, Staatsbahn 255. —, Nordbahn 201 50, 20-Frankenstücke 9 31 1/2, ungar. Kreditactien 212 75, österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 98. —, Lombarden 68 75, Unionbank 67 50, Lombardactien 576. —, türkische Lose 21 75, Communal-Anlehen 90 20, Egyptische —, Goldrente 72 10, ungarische Goldrente —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 9. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	70	Eier pr. Stück	—	2
Korn	4	30	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	30	Kalbsteisch	—	62
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	56
Heiden	4	30	Schäpsefleisch	—	—
Hirse	—	—	Hähnchel pr. Stück	—	35
Kukuruz	4	80	Lauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ztr.	3	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	— weiches,	—	—
Schweineschmalz	—	84	Wein, roth, pr. Hektolit.	12	—
Speck, frisch,	—	70	— weißer,	12	—
Speck, geräuchert,	—	—	Kraut, 100 Köpfe	—	—

Angekommene Fremde.

Am 9. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Podnik, Koitsch. — Herzog, Rfm.; Wieder, Reif., und Löwensohn, Wien. — Dr. Gartenauer, Bient, Laibach.
Hotel Elefant. Zajtke, Rfm., Trisail. — Gigler, Rfm., Graz.
Hotel Europa. Pollak, Wien.
Bairischer Hof. Usenickit, Franz. — Raschon, Krain.
Kaiser von Oesterreich. Slivnitar, Gärtner, Neuhaus.
Möhren. Fergolin, Krainburg. — Goltmeyer, Neumarkt. — Bogacnik, Lengenfeld. — Tomshiz, Rusitant, Untertrain. — Kottmit, Nassenfuß.

Theater.

Heute (gerader Tag): Die Milch der Eselin. Vaudeville mit Gesang in 1 Act. Nach dem Französischen von Anton Wittner. Den Anfang macht: T o s t i m Verhör. Romische Szene in 1 Act von Anton Wittner. Hierauf: Z i B a c c i o. Schwank in 1 Act von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag und Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Luftfeuchtigkeit	Witterungsbezeichnung
10. 7 U. Mg.	725.44	— 3.4	N.W. schw.	bewölkt	0-00
2 „ N.	727.67	— 2.2	N.W. f. schw.	bewölkt	
9 „ Ab.	729.70	— 6.4	N.W. schw.	bewölkt	

Trübe, Höhennebel. Das Tagesmittel der Temperatur — 4.0°, um 3.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger.

Eingefendet.

Der Glaube an die Vorzüglichkeit alles Ausländischen ist bei uns gottlob geschwunden! Wie bei vielen Artikeln des Verbrauches hat man sich auch bei den Medicamenten überzeugt, daß die importierten Waren nicht besser und meist doppelt theurer sind, als die inländischen. Wir haben einen eclatanten Beweis hiefür bei den Theerpräparaten. Bergers Theerpräparate sind trotz ihrer, alle fremdländischen Präparate weit übertrifenden Qualität — Ausspruch des kais. Rathes Dr. L. Melcher — um die Hälfte billiger als letztere. Es liegt in jedermanns Interesse, nur Bergers Theerpräparate (Preis einer Med.-dose sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.) oder Bergers Theer-kapseln (Preis per Flacon 1 fl.) zu begehren. Die vorzügliche Wirkung dieser Präparate gegen fatarthalische Leiden und Krankheiten der Lunge ist allgemein bekannt. — Hauptdepot für Laibach bei Herrn Apotheker J. Swoboda.

P. T.

Für die freundliche Theilnahme am schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Gatten, sowie für den zahlreichen Besuch bei dessen Leichenbegängnisse spreche ich allen Freunden und Bekannten in meinem sowie im Namen meiner Kinder den tiefgefühlten Dank aus.

Rudolfswerth, 9. Dezember 1878.

Therese Germ.

Dankagung.

Allen Verwandten und Bekannten, welche an dem herben Verluste unseres verunglückten Gatten und Waters

Josef Germek,

Hausbesitzer und Fassbindermeister, so innigen Antheil nehmen, sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Börsenbericht.

Wien, 9. Dezember. (1 Uhr.) Fallimentsnachrichten aus Bristol und Gerüchte über Insolvenz einer Provinzfirma beeinflussten die Börse ungünstig, doch war der Rückgang der Kurse kein großer.

	Geld	Ware
Papierrente	61.25	61.30
Silberrente	62.55	62.65
Goldrente	72.90	72.95
Lose, 1839	335.00	338.00
„ 1854	107.25	107.75
„ 1860	112.50	112.70
„ 1860 (Fünftel)	123.00	123.50
„ 1864	138.75	139.25
Ang. Prämien-Anl.	81.25	81.50
Kredit-A.	163.00	163.50
Rudolfs-A.	14.75	15.25
Prämienanl. der Stadt Wien	90.60	90.80
Donau-Regulierungs-Lose	104.75	105.00
Domänen-Pfandbriefe	140.50	141.00
Oesterreichische Schatzscheine	97.80	98.00
Ang. öperz. Goldrente	83.85	83.90
Ang. Eisenbahn-Anl.	98.75	99.25
Ang. Schatzbons vom J. 1874	114.20	114.40
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in W. W.	84.80	85.00

	Geld	Ware
Galizien	84.00	84.50
Siebenbürgen	73.50	74.25
Temeser Banat	75.00	75.50
Ungarn	79.75	81.00

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-öster. Bank	98.00	98.25
Kreditanstalt	229.50	229.75
Depositenbank	160.00	162.00
Kreditanstalt, ungar.	212.25	212.50
Nationalbank	784.00	786.00
Unionbank	67.50	67.75
Verkehrsbank	102.00	102.50
Wiener Bankverein	104.50	104.75

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	114.75	115.00
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	489.00	491.00
Elisabeth-Westbahn	158.25	158.75
Ferdinands-Nordbahn	2012.00	2015.00
Franz-Joseph-Bahn	128.50	129.00

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	235.00	235.25
Kaschau-Oberberger Bahn	100.00	100.50
Leuberg-Gernowitzer Bahn	123.00	123.50
Lloyd-Gesellschaft	575.00	576.00
Oester. Nordwestbahn	109.00	109.50
Rudolfs-Bahn	115.00	115.50
Staatsbahn	253.50	254.00
Südbahn	68.75	69.00
Theiß-Bahn	186.00	187.00
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81.00	81.50
Ungarische Nordostbahn	112.50	113.00
Wiener Tramway-Gesellsch.	159.00	159.50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öd.)	110.00	110.50
„ (i. B. W.)	93.60	93.90
Nationalbank	99.50	99.70
Ang. Bodenkredit-Anst. (B. W.)	95.00	95.50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92.30	92.50
Ferd.-Nordb. in Silber	104.25	104.50
Franz-Joseph-Bahn	84.60	84.80
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.00	100.50

	Geld	Ware
Oester. Nordwest-Bahn	84.80	85.00
Siebenbürger Bahn	64.25	64.50
Staatsbahn 1. Em.	155.75	156.00
Südbahn à 3%	111.00	111.25
„ 5%	95.75	96.00
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56.75	56.90
London, kurze Sicht	116.40	116.50
London, lange Sicht	116.65	116.75
Paris	46.20	46.30

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dulaten	5 fl. 55 1/2	5 fl. 56 1/2
Napoleonsdor	9 „ 31	9 „ 31 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 55	57 „ 60
Silbergulden	100 „ —	100 „ 15

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.00, Ware bis 98.25

Gründentlastungs-Obligationen. Böhmen 102.00, 103.00. Niederösterreich 104.50, 105.00.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61 25 bis 61 35 Silberrente 62 55 bis 62 65 Goldrente 72 — bis 72 10. Kredit 229 — bis 229 25 Anglo 98 — bis 98 15. London 116 40 bis 116 75. Napoleons 9 31 bis 9 31 1/2. Silber 100 — bis 100 15.